



Sportevents mit überregionaler Ausstrahlung wie der Köln-Marathon sollen vermehrt nach Köln gelockt werden



Alt-OB Fritz Schramma, Sport-Dezernentin Dr. Agnes Klein, Volker Stauffert, Jürgen Roters und Dr. Michael Rosenbaum (v.l.) präsentierten Anfang 2009 erste Zwischenergebnisse. Seither geschah wenig

Sport-Agenda 2015

Konzept ohne Rückendeckung

Über drei Jahre hinweg wird ein Leitfaden für den Kölner Sport entwickelt. Aber die Politik steht auf der Bremse

PROJEKT sportstadt köln

„Wir können nicht warten, bis die Stadt wieder Geld hat.“ Eine klare Ansage von Dr. Michael Rosenbaum, Hauptinitiator des Projektes „Sportstadt Köln“. Er klingt verärgert.

Rosenbaum sorgt sich um die „Sport-Agenda 2015“, ein Leitfaden, auf dessen Basis die selbsternannte Sportstadt Köln ihrem Anspruch gerecht werden soll. Damit aus den Plänen Realität wird, muss Geld her. Viel Geld.

Daher suchen die Projektpartner um den Unternehmensberater jetzt den Schulterchluss mit der Stadt. Eigentlich eine logische Kooperation, schließlich ist das städtische Sportamt einer der Projektpartner. Zudem würde die Rheinmetropole finanziell direkt profitieren, etwa wenn Menschen zu großen Sportveranstaltungen hierher pilgern. Hinzu kommt der Imagegewinn.

Das Projekt formuliert konkrete Wünsche. Drei Mitarbeiter der städtischen Verwaltung sollen sich um das Vorantreiben der Agenda kümmern. 150.000 Euro für Gehälter und Arbeitsplatzkosten veranschlagen Rosenbaum & Co. dafür. Mindestens 500.000 Euro sollen als jährlicher Haushaltsansatz für die Agenda-Realisierung zur Verfügung gestellt werden. „Das wäre natürlich der Idealfall“, meint Projektleiterin Dominique Breil. „Aber wir wollen der Entscheidung der Stadt nicht vorgreifen.“ Und wie sehen die Entscheidungsträger die Chancen auf Unterstützung?

„Keine neue Dienststelle“

Dass die Wünsche kaum vollständig umgesetzt werden, verdeutlicht Oberbürgermeister Jürgen

Roters im Gespräch mit KÖLNSPORT – unmissverständlich: „Der Handlungsrahmen wurde ja vor Beginn der Wirtschaftskrise entwickelt. Derzeit müssen wir aber eher Aufgaben abbauen anstatt neue anzugehen.“ Allenfalls eine kleine Lösung erscheint dem normalerweise so sportbegeisterten OB möglich: „Wir können momentan keine neue Dienststelle einrichten. Eventuell wäre eine Umstrukturierung von frei werdendem Personal möglich.“

Zusagen hören sich anders an – ein klares Bekenntnis zur Agenda auch. Zum Roters das nötige Kleingeld ohnehin lieber nicht aus dem klammen Stadtsäckel holen möchte: „Wir brauchen für die Umsetzung intelligente Finanzierungsmodelle.“ Im Klartext: Sponsoren müssen her. Bei Unternehmen sitzt aber das Porte-



Knackpunkt:
„Local Heroes“:
Kanu-Star Max Hoff kehrte Köln bereits den Rücken und trainiert künftig in Essen

monnaie so kurz nach der Finanzkrise auch nicht allzu locker.

Gefeiert wird am Rhein indes traditionell auch ohne konkreten Anlass: Ende November soll der Leitfadens im Rahmen einer Feierstunde im Rathaus der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Allgemeines Schulterklopfen bei Kölsch und Hähppchen reicht aber nicht aus, der einstigen Sporthochburg wieder auf die Beine zu helfen. Konkrete Maßnahmen und Entschlüsse müssen getroffen werden. „Im Vorfeld der Feierstunde wird es ein Treffen mit den politisch Verantwortlichen geben“, so Dominique Breil. „Da wird über das weitere Procedere entschieden.“ Fraglich ist aber angesichts der Zurückhaltung von Roters, ob sich die Stadt einbringen wird.

Rohrkrepiere?

Das Projekt könnte also scheitern, ehe es überhaupt richtig los geht. Ein klassischer Rohrkrepierer droht. Dabei hat alles so hoffnungsvoll begonnen:

Mitte 2007 präsentiert eine hochkarätige Steuerungsgruppe mit dem damaligen OB Fritz Schramma und den früheren RheinEnergie-Vorstand und StadtSportBund-Vorsitzenden Volker Staufert die „Sport-Agenda 2015“. Finanziert wird das Unterfangen vom Land NRW, das die Sache zu einem Modellprojekt kürzt. Das Ziel: den kölschen Sport deutlich nach vorne bringen. Ein sinniges Anliegen, denn die Sportstadt Köln hat in der jüngeren Vergangenheit einige herbe Rückschläge verkraften müssen, besonders im Leistungsbereich (s. Kasten). Unterteilt in zwölf Leitthemen setzen sich die Initiatoren anspruchsvolle Ziele, um „das Profil

der Sportstadt zu stärken“. Nach dem Schritt in die Öffentlichkeit tut sich erst wenig. Problem: das liebe Geld. Sinnvolle Vorhaben wie etwa eine geplante beleuchtete Laufstrecke kommen über das Planungsstadium nicht hinaus. Relativ unspektakuläre Aktionen wie „Kids in die Clubs“ oder eine Qualifizierungsoffensive für Übungsleiter laufen zwar an, verfügen aber nicht über die Strahlkraft wie Sportstättenneubauten oder Events mit internationaler Ausstrahlung. Sponsoren, die das Projekt oder seine Vorhaben mit beträchtlichen Summen unterstützen, bleiben aus. Und auch auf www.sportstadt-koeln.de werden nur sporadisch Neuigkeiten oder gar Vollzugsmeldungen veröffentlicht.

Doch hinter den Kulissen wird gearbeitet. In minutöser Kleinarbeit wird ein „Strategischer Handlungsfaden für die Sportentwicklung in Köln“ formuliert. Die „Sport-Agenda 2015“ umfasst 80 dicht beschriebene DIN-A4-Seiten plus umfangreichen Anhang. Keine leichte Lektüre, aber eine lohnenswerte. Der Masterplan beinhaltet – neben einer ausführlichen Bestandsaufnahme – rund 140 Projekte, Initiativen und Konzepte, die Köln auf Augenhöhe mit Berlin, Hamburg oder München bringen könnten. Könnten, wenn nur die Finanzierung nicht so problematisch wäre...

Die Mühlen der Politik

„Wenn im Rat die Entscheidung getroffen wird, ob eine Laufstrecke oder ein Schulweg beleuchtet werden soll, könnten die sozialen Aspekte den Ausschlag gegenüber dem Sport geben“, befürchtet Dr. Rosenbaum. Keine guten Perspektiven für die Agenda mithin. Doch im Sinne des Sports in der Domstadt müssen hier Nägel mit Köpfen gemacht werden. Ansonsten wäre die lobenswerte Initiative beendet, ehe sie richtig begonnen hat. Und wieder einmal eine Chance für den Sport in Köln leichtfertig vertan.

Martin Fernholz

Die Leitthemen

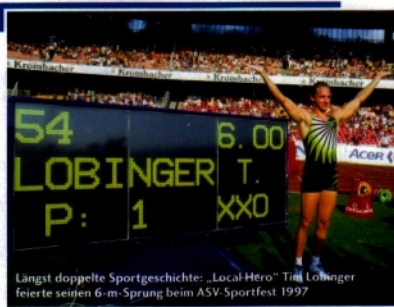
Die folgenden zwölf Schwerpunkte hat sich das Projekt „Sportstadt Köln“ gesetzt und in der Agenda 2015 formuliert.

1. Attraktive Sportstätten und Bewegungsräume für die Bevölkerung schaffen
2. Menschen dauerhaft bewegen – mit Angeboten und Aktionen
3. Sportliche Großereignisse: regelmäßige Events mit überregionaler Ausstrahlung installieren
4. Spektakuläre Sportbauten: Mehr Stadien und Hallen, die internationalen Ansprüchen genügen
5. Local Heroes: Mehr „Poldis“ braucht die Stadt
6. Strahlende Sportinstitutionen: Einrichtungen wie DSHS, OSP, Sportstiftung NRW etc. sollen besser vernetzt und vermarktet werden
7. Schul- und Kindertagesort sowie Jugendsport: Einrichtung von Bewegungsprogrammen, Sichtung und Förderung
8. Leistungssport und Nachwuchsförderung: Kölner Traditionssportarten und die Talente in der Region fördern
9. Vereinssport und Individualsport: Professionalisierung der Clubs, Gewinnung von Mitarbeitern
10. Präventionssport und Rehabilitationssport: Der demografische Wandel winkt – diese Angebotsschiene soll deutlich ausgeweitet werden
11. Soziale Integration durch Sport: Gezielte Integration von sozial Benachteiligten und Menschen mit Migrationshintergrund
12. Ausbildung und Qualifizierung von Übungsleitern, Trainern, Erziehern

Die Rückschläge

In der jüngeren Vergangenheit musste die Sportstadt Köln im Leistungsbereich einige herbe Rückschläge einstecken. Hier eine Übersicht der einschneidendsten:

- seit 1998: Der FC mutiert zur Fahrstuhlmannschaft
- 1998: Letztes ASV-Sportfest
- 1998: Abriss der Sporthalle, Wegfall des Sechs-Tage-Rennens; seither fehlt eine Multifunktionshalle für 7000 bis 8.000 Zuschauer
- 2000: Fortuna Köln verabschiedet sich aus dem Profifußball
- 2007: Aus für das NFL-Europe-Team Cologne Centurions
- 2008: Ford zieht sich als Hauptsponsor des Köln-Marathon zurück
- 2009: Letzte Austragung des internationalen Golfevents Mercedes Benz Championship im Golfclub Gut Lärchenhof
- 2009 + 2010: die Kölner Haie verpassen die Play-offs und geraten in heftige finanzielle Turbulenzen
- Ende 2009: Toyota beendet sein Formel-1-Engagement
- 2009: Insolvenz der Köln 99ers



Längst doppelte Sportgeschichte: „Local Hero“ Tim Lobinger feierte seinen 6-m-Sprung beim ASV-Sportfest 1997